

## 154. *Urfehde des Hans Seli von Winterthur wegen Ungehorsams gegenüber der Obrigkeit*

1489 Juni 27

**Regest:** Hans Seli, Bürger von Winterthur, schwört dem Schultheissen und Rat von Winterthur Urfehde. Er hatte die Schultheissen Erhard von Hunzikon, Hans Ramensperg und Josua Hettlinger verleumdnet, ihm ein Rechtsverfahren vorenthalten zu haben. Darüber hinaus hatte er den Schultheissen und Rat wahrheitswidrig beschuldigt, ihn zu Unrecht inhaftiert zu haben, bezüglich des Schmalzkaufs im Spital den gemeinen Nutzen ausser Acht zu lassen, im Prozess zwischen Jakob Napfer und den Henau parteiisch gewesen zu sein und ihn selbst zum Eid gezwungen zu haben, sich im Konflikt mit Hugo Müller dem Urteil des städtischen Gerichts zu unterwerfen. Er hatte beabsichtigt, seine Klagen vor der Gemeinde zu erheben, wodurch Aufruhr hätte entstehen können. Durch die Fürsprache des Abts von Rheinau, der städtischen Priesterschaft, des Hugo von Hegi und anderer Personen, durch die Bitten seiner Frau und Kinder, und weil er Gnade statt Recht erbeten hat, ist er der Anklage wegen Meineids entgangen und aus der Haft entlassen worden. Er verzichtet auf Vergeltung und verpflichtet sich, nichts mehr gegen den Schultheissen, den Rat oder die Stadt zu unternehmen und ohne Erlaubnis nicht mehr vor die Tore zu gehen. Hält er sich nicht an diese Auflagen, soll man ihn hinrichten. Er verzichtet auf alle Rechtsmittel. Auf seine Bitte siegelt Hugo von Hegi.

**Kommentar:** Im Zuge der Unruhen auf der Zürcher Landschaft, die 1489 zum Sturz des Bürgermeisters Hans Waldmann führten (vgl. hierzu den Kommentar zu SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 16), ereigneten sich auch in Winterthur mehrere Fälle des Widerstands gegen die Obrigkeit (vgl. STAW URK 1654; STAW URK 1661; STAW B 2/5, S. 365, Eintrag 1; Edition: Gagliardi, Waldmann, Bd. 2, Nr. 287; STAW B 2/5, S. 365, Eintrag 2). Zentrale Vorwürfe gegen die Amtsträger waren Bereicherung und Parteilichkeit bei der Rechtsprechung. Die innerstädtischen Konflikte konnten unterdrückt werden, die Autorität des Schultheissen und Rats blieb letztlich ungefährdet. Zur politischen Lage in der Stadt Ende der 1480er Jahre vgl. Niederhäuser 2014, S. 131, 140; Niederhäuser 1996, S. 171-191; vgl. auch den Überblick über die Haltung der Stadt im sogenannten Waldmannhandel bei Häberle 1972.

Der in den Eidbüchern des 17. Jahrhunderts erstmals überlieferte Bürgereid verpflichtete die Bürger von Winterthur zu Gehorsam gegenüber dem Schultheissen und Rat (winbib Ms. Fol. 241, fol. 1r-v; STAW B 3a/10, S. 1-2). Illoyalität gegenüber der Obrigkeit wurde als Eidbruch gewertet, die Betroffenen galten als meineidig, vgl. Ebel 1958, S. 37, 40, 134, 137, 158. Zur städtischen Praxis, Delinquenten gegen einen Urfehdeeid, verbunden mit der Stadtverweisung oder anderen Auflagen, aus der Haft zu entlassen, statt sie vor Gericht zu stellen, vgl. den Kommentar zu SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 73.

Ich, Hanns Seli, burger zů Winterthur, bekenn offenlich mit disem briefe:

Als ich in der ersamen, wisen schulthais und raute zů Winterthur, miner gnedigen herren, vangknuß kommen bin sächenhalb, das ich us fräffenlichem, frigen willen geredt hab, ire drig schulthaißen, namblich Erhart von Huntzikon, Hanns Ramensperg und Josue Hetlinger, haben mich rechtloß gelaussen, desglichen schulthais und räte gemeinlich haben mich zum drittenmaln mit gewalt, wider got, er und recht getürnt. Sy sigen ouch nit so fröm, das sy den gemeinen nutz betrachten, wie es umb den schmaltzkouff im spital gange. Sy sigen ouch in der sach des rechten zwüschen Jacoben Napfer und den Henōw ungleich richter gewēsen und ouch mich gezwungen an geschworner eid statt, das recht zů Winterthur gegen Hugon Müller on ferer wēgrung ze nēmen und darby zů beliben. Das alles ich unwarlich von inen geredt und us eigner boshait willen gehept hab, sōlichs vor einer gantzer gemeind zů Winterthur, wō ich des bistannd

erfunden, von den genannten schulthaiß und rätten mich zu erclagnen, daruß  
merglicher unwillen und vindschaft zu schädlicher uffrur dienende zwischen  
den selben räten und gemeinden erwachsen möchte sin. Sonder mich ouch wol-  
bedachtlich damit zum drittenmaln meineidig worden sin erkennt, deshalb sy  
5 mich für recht gestelt und mir widerfahren lassen wolten haben, was recht gewē-  
sen wäre, dann das der erwidrig geistlich herrn Johans Conrat, apte zu Rinow,  
ouch die wirdig priesterschaft zu Winterthur, min gnedige herren, durch ir bot-  
schaft, desglichen der edel junkherr Hug von Hegi und vil wirdig und erber  
lieb frōwen, edel und unedel, ouch ander erber personen, durch anruffen miner  
10 elichen husfrōwen und kinden, so ernstlich und flislich für mich gebetten, ich  
ouch für mich selbs in sachen gnad und nit rechtz begert, das die genannten  
min gnedige herren von Winterthur mich desselben rechten erlaussen und vor-  
ab durch got und gemelter bitt willen mir gnad und barmhertzikait mitgeteilt  
und usser solcher vangknuß ledig gelaussen.

15 Darum so hab ich frig, ledig aller banden, unbezwungen, für mich, all min  
erben, für fründ und frunds fründ, die alle vestenklich hertzú verbunden, ein  
uffrecht, redlich urfecht liplich zu got und den hailgen geschwören ze halten,  
solche vangknuß und sach, und was sich darunder verlouffen haut, gegen den  
obgenannten schulthaisen und räte gemeinlich und gmeiner statt Winterthur,  
20 allen den iren noch gegen den, so an miner vangknuß schuld, raut oder getaut  
gehept, nieman usgescheiden, niemermer ze anden, ze äffern noch ze rechen  
durch mich selbs noch ymand andern ze tünd gestatten mit worten, wercken,  
räten, getätten, heimlich noch offenlich, weder mit gericht noch one gericht,  
geistlichem noch weltlichem, suß noch so, in dhein wise. Sonder hab ich ouch  
25 in disen eid genommen, für ohin zu ewigen ziten wider die obgenannten mine  
herren schulthais, räte und gemeine statt Winterthur mit worten noch wercken  
niemermer ze tünd, ouch usser der statt Winterthur für die thär on ir gunst und  
wüssen nitmer ze gönd noch mich in dhein wise daruß ze fügen.

Wer aber sach, das got nit wolle, das ich an mir selbs so lichtfertig und disen  
30 minen eid und urfecht in einem oder mer puncten und artikel nit hielti, wie sich  
das fügen, so setz ich, obgenannter Hanns Seli, wolbedachtlich uff mich selbs,  
das ich alsdann aber ein meineider böswicht und ein erloser, übeltättiger, ver-  
urteilter man heissen und sin sol und das ouch die obgenannten min gnedig  
herren, schulthais und räte zu Winterthur, und ire nachkomen, oder wem sy  
35 das ze tünd bevelhen, zu mir griffen, anfallen und vāhen mügen in gefrigten  
oder ungefrigten clöstern, frighaiten, stetten, dörffern, landen, uff wasser, wō  
und an wōlchen enden sy mich betretten mügen, mich hinrichten, schaffen und  
tun laussen vom leben zum tod als einen übeltättigen, erlosen, verzalten und  
mit dem rechten verurtailten menschen, der dann sin lib und leben mit untät-  
40 ten verwürckt und verloren haut. Und sol mich ouch noch alle die minen hievor  
nützet schirmen, dhein unnsere antwort, dhein frighait, recht noch gesatz, dhein

indult, dispensacion, uffhebung, absolvierung, dhein landtfrid, trostung, reformation, gleit, stett- noch landtrecht noch sunst, mit nammen nützetüberall, so ich oder yemand ander von mintwāgen hierinne zû schirm fürziehen, erdencken, ouch hiewider geniessen möchten, dann ich mich des alles hierinne gentslich verzigen und begeben hab, mit urkund, incraft ditz briefs, geverd und arglist hierinne gantz abgescheiden. 5

Unnd des alles zû güter, vester sicherhait so hab ich, Hanns Seli, obgenant, mit flis erbetten den obgenannten junkher Hugen von Hegi, minen gnedigen, lieben junkherrn, das er sin eigen insigel für mich, all min erben und nachkommen, doch im und sinen erben in allwäg unschädlich, getān hencken haut an disen brief. 10

Geben an samstag vor sant Ūlrichs tag, nach Cristi gepürt viertzehenhundert achtzig unnd nūn järe.

*[Vermerk auf der Rückseite:] Selis urfecht*

*[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Urphed Hans Seli zu Winterthur wegen lästeren und schmählens über seine obrigkeit, nimmermehr vor die thür aushin zu gehen, anno 1489<sup>a</sup>* 15

**Original:** STAW URK 1657; Konrad Landenberg; Pergament, 39.0 × 27.0 cm; 1 Siegel: Hugo von Hegi, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, abgeschliffen.

<sup>a</sup> *Hinzufügung auf Zeilenhöhe von Hand des 19. Jh.: 27 Juni.* 20